

Deutschland ohne Deutsche

Ein Roman von übermorgen

312 Seiten. Leinen M. 6.—, Halbleder M. 9.—, brosch. M. 4.—

von **Hans Heyck**

FÜR UND WIDER!

Neue Freie Presse, Wien vom 6. Oktober 1929:

„Hans Heyck verlegt seinen ‚Roman von übermorgen‘ etwa in die Jahre 2050–2070, und man muß sagen, niemals ist eine Utopie mit stärkeren satirischen Kräften, mit beißenderem Kulturspott geladen gewesen, niemals hat die technische Phantasie Kühneres erdacht! Deutschland ist, dem Beispiel der anderen Länder folgend, verteknift, entgeistet, vermaschint, gleichgemacht. Alles ist vertrustet. Das Zerrbild, das dieser Roman von unserem technischen Zeitalter in der Projektion auf die Zukunft entwirft, ist von unerhörter Schlagfertigkeit, die Aufbausung allen Unfugs, aller Verbildung, Vermenschung, aller Dummheit der Gegenwart bis zum Verkürzungswahnwitz unserer Sprache (Masüdeusta), so vergnüglich, daß man mit gutem Grund an Swift zu denken gezwungen ist und daß man darüber beinahe vergißt, wie bitter ernst und warnend diese Satire eigentlich gemeint ist. Ein Buch für Menschen, die Sinn für scharfe Geistigkeit und dabei Herz für das deutsche Schicksal haben, unterhaltend, anregend, starkmütig und dazu besinnlich wie wenige.“

Die Literarische Welt vom 11. Oktober 1929:

„Das idiotische Projekt eines Tunnels quer durch die Erdmitte, Kellermann hoch 10, bildet die Achse einer Rotation von Häßabreaktionen, Geschmacklosigkeiten, Widersprüchen. Zugegeben, gute Einfälle durchsetzen den zu fetten Schweinespeck dieses Buches mit Fleisch, doch sie genügen nicht, um Kern zu geben. Und über allem schwebt die Kassandraphantasie des verzweifelnden Deutschen: sein Vaterland in 150 Jahren von Negern und Halbblütern bewohnt, von Juden beherrscht, vollkommen technifiziert und verschweint. Die Gelenkigkeit, mit der fabuliert wird, kann viele unreife Köpfe vollends verwirren. Ein unbeschwerter Stil sammelt die Bilder in guter Reihenfolge geschickt auf. Die Fabel ist vermutlich auch Heyck Lebenssache. Auf der Zustandsschilderung schwimmt der ganze Roman. Das Sprachniveau ist reportagehaft, schablonenmäßig, nüchtern, doch gerade darum nicht ohne Fähigkeit, den Leser festzuhalten.“

Die kritischen Auseinandersetzungen über dieses Buch, die jetzt mit leidenschaftlichem Für und Wider begonnen haben, werden in die große Presse übergreifen und das kühne Werk in den Mittelpunkt des Interesses rücken.

L. STAACKMANN  VERLAG, LEIPZIG